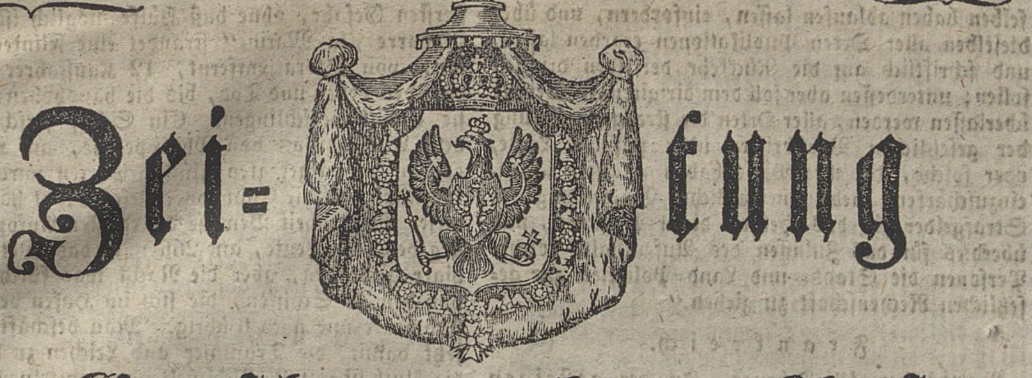

№ 43.


1841.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 20. Februar.

Inland.

Berlin den 18 Februar. Se. Majestät der König haben dem Königl. Niederländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Verstolk von Soelen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Königl. Hannoverschen General-Post-Direktor von Rudloff, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem General-Prokurator des Appellations-Gerichtshofes zu Köln, Geheimen Ober-Justizrath Biergans, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Professor und Direktor des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark, Arnold, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Scholz zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Woltemas zu Kempen zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Köslin zu ernennen geruht.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 11. Febr. Ein an den dirigirenden Senat gerichteter Kaiserlicher Ukas vom 3. (15.) Januar sagt: „Wegen der im vorigen Jahre in mehreren Gouvernements des Reiches stattgefundenen Miß-Aerndte des Getreides, soll der am 21. Juni 1841 erlassene, die zollfreie Einfuhr ausländischen Getreides gestattende Ukas auch für das Jahr 1841 in Kraft bleiben."

Russische Blätter enthalten Nachstehendes: Der Livländische Civil-Gouverneur hat in einem seiner Berichte nach der Bereisung des ihm anvertrauten Gouvernements unter Anderem als eine der Ursachen des Verfalls der Städte die Belastung der Städtebewohner mit Steuern angegeben, die ausschließlich auf eine geringe Zahl von anwesenden Einwohnern fallen, während ein bedeutender Theil derselben, die nur in den Städten angeschrieben sind, sich ohne Pässe oder mit abgelaufenen Pässen an anderen Orten des Reichs aufhält. Der General-Gouverneur von Livland, Esthland und Kurland, von welchem das Ministerium des Innern ein Gutachten über diesen Gegenstand eingefordert, hat darum angesucht, nur diejenigen von jenen Personen in den Städten aller drei Ostsee-Gouvernements angeschrieben zu lassen, welche sich wirklich in denselben aufhalten, die übrigen in ihren Aufhaltsorten anzuschreiben. Se. Majestät der Kaiser haben hierauf befohlen: „Da bereits den Städten der Ostsee-Gouvernements das Recht ertheilt worden, Personen nicht anzunehmen, welche sich in denselben anschreiben zu lassen wünschen (denn auf diese Städte, als privilegirte, bezieht sich nicht der Art. 251 des 9ten Bandes des Codex der Gesetze über die Stände), so soll in Betreff der früher angeschriebenen Personen, die nicht in jenen Städten wohnen, sich ohne Pässe entfernt haben, oder dieselben haben ablaufen lassen, verordnet werden, daß die Gouvernements-Obrigkeiten des Ostsee-Gouvernements von den Städten Notizen über alle Personen, die sich ohne Pässe entfernt haben, oder die-

selben haben ablaufen lassen, einfordern, und über dieselben aller Orten Publikationen ergehen lassen, und schriftlich auf die Rückkehr derselben dringen sollen; unterdessen aber soll dem dirigirenden Senate überlassen werden, aller Orten die strenge Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften über paßlose Leute, oder solche, die ihre Pässe haben ablaufen lassen, einzuschärfen, nebst unerläßlicher Eintreibung der Strafgelder für das Hehlen dieser Personen, und überdies für das Zulassen des Aufenthalts solcher Personen die Stadt- und Land-Polizeien zur gesetzlichen Rechenschaft zu ziehen."

Frankreich.

Paris den 13. Februar. In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde beschlossen, die Pairs-Kammer wolle den National wegen eines in der Nummer vom 9. dieses enthaltenen sie beleidigenden Artikels gerichtlich verfolgen, und zwar nicht, indem sie den Generalprokureur zu dem Ende beauftrage, sondern indem sie die gerichtliche Verfolgung selbst vornehme. Die Citation wurde auf nächsten Dienstag angesetzt.

Man war begierig, zu erfahren, welche Motive der Marschall Soult bei Einbringung des Fortifikations-Gesetz-Entwurfs in die Pairs-Kammer angeben würde, da der Marschall sich dieselben vorbehielt, als er den Gesetz-Entwurf der Deputirten-Kammer vorlegte. Aber es scheint, daß er fest entschlossen ist, die Opposition ganz aufzugeben, denn er hat nicht ein Wort gesagt, wodurch seine persönliche Meinung sich kundgegeben hätte. Er hat seinen Bericht ganz dem Berichte des Herrn Thiers nachgebildet, und man behauptet sogar, daß der Conseils-Präsident des ersten März seine Arbeit durchgesehen habe. — Diesen Morgen sagt man, daß dies Benehmen des Marschall Soult die Folge eines Versprechens sei, das er von Herrn Guizot empfangen habe. Er hat nämlich darein gewilligt, für die Fortifikation von Paris zu stimmen, wenn sein Sohn, der Marquis von Dalmatien, zum Botschafter in Konstantinopel ernannt werde. Es ist in der That seit zwei Tagen von dieser Ernennung die Rede, aber wir nehmen Anstand, es zu glauben, eben so wenig, als wir das Gerücht, daß unverzüglich ein Gesandter nach London abgehen solle, für wahr halten.

Das in Toulon angekommene Dampfboot „Castor" bringt betrübende Nachrichten von den Verheerungen mit, welche die Stürme an der Afrikanischen Küste angerichtet haben. So schreibt man aus Philippeville vom 25. v. M.: „Das Meer ist in großer Aufregung; der Sturm wächst, die Wogen thürmen sich höher. Ein Offizier erhält den Befehl, das Kommando eines nach Stora bestimmten Detaschements zu übernehmen. Er langt an, und schon befinden sich mehrere Schiffe in der äußersten Gefahr, ohne daß Hülfe möglich ist. Die Gabarre „la Marine" strandet eine Flintenschußweite von Stora entfernt, 12 Kauffahrer ringen zwischen Leben und Tod, bis die haushohen Wogen sie endlich verschlingen. Ein Schiff zerschellt an dem Ausladeplatz von Philippeville, auf welchen es von der aufgeregten Fluth geworfen wird. Die Garnison und die Einwohner dieser Stadt haben bei dieser Gelegenheit Beweise der edelsten Aufopferung gegeben. — Heute, am 26sten ist das Wetter ruhiger geworden, aber die Nacht war fürchterlich; von den 30 Schiffen, die sich im Hafen befanden, sind heute nur noch 6 übrig. Man beschäftigt sich jetzt damit, die Trümmer und Leichen zu bergen; die Fluth ist mit Verstümmelten und einzelnen Gliedmaßen bedeckt; die Zahl der Todten reicht, soviel man bereits weiß, nahe an 200."

Im Moniteur Algérien liest man: „Die Stürme vom 21. und 22. Januar haben der Königlichen Marine eine neue Gelegenheit gegeben, ihre Sympathie für die Handels-Marine an den Tag zu legen. Ihre Hülfe, die sie auf allen Punkten leistete, bewahrte mehr als 20 Handelsschiffe vor sicherem Untergange oder schwerer Havarie. Der Ober-Befehlshaber der Marine, Contre-Admiral von Bougainville, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er das heldenmüthige Benehmen der Offiziere und Soldaten auf das Lebhafteste anerkennt, und diejenigen, welche sich besonders auszeichneten, dem Seeminister angelegentlich empfiehlt.

Der Moniteur Algérien vom 19. Januar enthält Folgendes: „Die Division von Oran hat einen glänzenden Vortheil über die Truppen Abdel-Kader's erlangt. Ein am 12. gegen die Gharabas unternommener Streifzug hat uns 1500 Ochsen, 300 Hammel, 30 Pferde, 20 Maulesel und 300 mit Korn beladene Kameele geliefert. — Am 14. haben unsere Truppen den Kalifen von Mascara angegriffen. Das Gefecht war kurz, aber entscheidend; die Truppen des Kalifen haben die Flucht ergriffen und 300 Mann von den regulairen Arabischen Truppen zu Fuß sind auf dem Platze geblieben; 400 Flinten, so wie eine große Anzahl Yatagans und Pistolen sind erbeutet worden, und die siegreiche Division ist am 15. nach Oran zurückgekehrt; sie hatte 7 Todte und 14 Verwundete."

Die Spanische Regentschaft hat die aufgehobenen Klöster zu Verkauf gestellt, um mit dem Ertrag die Staatsgläubiger zu befriedigen. Da, wo die Gebäude nicht zu Fabriken und ähnlichen Anstalten benutzt werden können, sollen sie auf Abbruch verkauft werden, falls nicht die Kunst die Erhaltung nothwendig mache.

Man giebt dem Spanischen Siegesherzog und Regentenchef Schuld, bei seiner Expedition an die Gränze von Portugal habe er nichts anderes im Schilde geführt, als die Königin zu nöthigen, sich

mit ihrem Gemahl einzuschiffen und das Land den Spaniern zu überlassen.

Die Rüstungen in Portugal dauern noch fort, allein über die gewaltsame Rekrutirung ist das Volk auf das Höchste empört. Die Sbirren dringen in die Häuser und Fabriken und entführen Jünglinge und Männer; die nicht gutwillig gehen, werden geknebelt und ins Gefängniß geworfen. Nur wer ein hohes Lösegeld zahlen kann, bleibt frei.

Es werden dieser Tage noch mehrere Regimenter hier erwartet, um an den Befestigungs-Arbeiten zu helfen, und man berechnet, daß, bevor die Pairs-Kammer über das Befestigungsgesetz votirt haben wird, mehr als 60 Millionen schon werden verausgabt seyn.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Februar. Die Taufe der Kronprinzessin hat gestern Abend um halb 7 Uhr mit großer Feierlichkeit im Buckingham-Palast stattgefunden. Einer der Ersten, die sich im Palast einfanden, war der Herzog von Wellington, der sich zu allgemeiner Freude wieder vollkommen wohl befindet. Der Thronsaal war für die feierliche Handlung eingerichtet und aufs kostbarste ausgeschmückt worden. Der Erzbischof von Canterbury verrichtete die Ceremonie, wobei ihm der Erzbischof von York, der Bischof von London, der Bischof von Norwich und der Dechant von Carlisle assistirte. Die Königin und Prinz Albrecht standen zur linken Seite des Erzbischofs von Canterbury, ihnen gegenüber der Herzog von Wellington als Stellvertreter des Herzogs von Sachsen-Koburg, der durch Unpäßlichkeit verhindert war, als Taufzeuge nach London zu kommen. Die anderen Pathen waren die verwittwete Königin, die Herzogin von Glocester, die Herzogin von Kent, der König der Belgier und der Herzog von Sussex, welche sämmtlich der Ceremonie in Person beiwohnten. Auch der Herzog und der Prinz Georg von Cambridge und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar waren zugegen, jedoch nicht als Pathen. Die Kronprinzessin empfing die Namen Victoria Adelheide Marie Louise. Nach Beendigung der Tauf-Ceremonie war ein glänzendes Diner in der Gallerie des Palastes, zu welchem die hohen Hofchargen und Staatsbeamten eingeladen waren, und Abends fand in dem großen Saal des Schlosses ein Konzert statt, welches von dem Privat-Orchester Ihrer Majestät ausgeführt wurde. In der Stadt war Abends Illumination, doch scheint dieselbe nicht sehr glänzend gewesen zu seyn, da die öffentlichen Blätter, die sonst ganze Spalten mit Beschreibung der einzelnen illuminirten Gebäude zu füllen pflegen, diesmal fast nur die Theater hervorheben.

Die Bemühungen unseres Kabinets, die Anerkennung der Königinnen von Portugal und von Spanien durch die konservativen Höfe zu bewirken, sind ohne Erfolg geblieben.

Die Berichte aus den Fabrikbezirken lauten wieder sehr entmuthigend. Wie es scheint, hat die neulich eingetretene Besserung im Handel schnell nachgelassen, und Verkäufe können jetzt nur zu fast eben so niedrigen Preisen, wie im November bewerkstelligt werden. Man hofft jedoch, daß dies nicht lange dauern werde, da die betriebsame Zeit des Jahres herannaht, und die Verkäufer nur mäßig mit Waaren versehen sind.

Das von den Französischen Behörden in Havre zehn Tage lang zurückgehaltene Dampfschiff „James Watt" ist endlich am 4. Februar in London eingetroffen. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der es zugehört, beabsichtigt gegen die Eigenthümer des „Phénix" wegen der Verluste, die sie durch ungesetzliche Beschlagnahme ihres Fahrzeuges erlitten, klagend aufzutreten und für jeden Tag der Beschlagnahme 2000 Fr. und die Kosten, welche durch dieses Verfahren aufgelaufen sind, so wie auch den Betrag der Frachten, die sie während dieser Zeit hätte befördern können, zu fordern.

Spanien.

Madrid den 4. Februar. Heute Abend wird eine Versammlung von Kapitalisten im Bank-Gebäude statthaben. Es handelt sich darum, der Regierung sechs Millionen Realen zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse vorzuschießen.

Im Trueno liest man: „Es existirt ein Handels-Traktat, der unsere Industrie vernichtet; er existirt und man hält ihn geheim, eben so wie das Cirkular-Schreiben an die Intendanten, dessen Vorhandenseyn durch uns angezeigt und von der Regierung nicht widerlegt worden ist. Der Handels-Traktat wird publizirt werden, daran ist nicht zu zweifeln; die Angelegenheit befindet sich in guten Händen. England ist am meisten dabei interessirt, daß der Traktat publizirt werde, denn die Regentschaft hat dabei nichts weiter im Auge gehabt, als die Freundschaft Frankreichs mit der Abhängigkeit von dem stolzen England zu vertauschen."

Schweiz.

Bern den 10. Februar. Der Vorort zeigt durch Kreisschreiben vom 8. Febr. den Ständen an, daß nur zwei Stände, Zug und Freiburg, die Einberufung der Tagsatzung unbedingt verlangt, vier hingegen, die drei Urstände und Neuenburg, nur wenn Aargau jenen Beschluß nicht zurücknehme. Er halte also dafür, es müsse erst noch dem Stande Aargau Zeit gegeben werden, sich darüber auszusprechen, weshalb er die Tagsatzung noch nicht einberufe.

Hier (wie auch in den übrigen Kantonen) haben alle Arbeiter aus dem Badischen Befehl erhalten, sich nach ihrer Heimath zu verfügen. Dieser Befehl betrifft nicht nur diejenigen, die in den Cadres der Armee eingeschrieben sind, sondern alle vom 20. bis zum 40. Altersjahre.

Italien.

Rom den 4. Febr. (Allg. Ztg.) Es scheint nun entschieden, daß die Königin-Wittwe von Spanien nicht nach ihrer Geburtsstadt Neapel geht; man sagt sich hier, der König wolle nicht zugestehen, daß Muñoz dort erscheine. Sie soll daher bereits einen Kontrakt unterschrieben haben, um das Schloß Pargins am Genfer See auf mehrere Jahre, jährlich für 8000 Fr., zu miethen. Die Königin-Mutter wird in einigen Tagen von Neapel erwartet, um ihre Tochter nach so langer Zeit und so mancherlei Schicksalen wieder zu sehen. Erst nach dem Karneval wird die Königin ihre Reise nach der Schweiz antreten.

Türkei.

Konstantinopel den 23. Jan. Das Journal de Smyrne schließt einen Artikel, worin es in anscheinend halboffizieller Weise die Beschlüsse der Pforte in Bezug auf die Erblichkeit des Paschaliks Aegypten mittheilt, mit den Worten: „Dergestalt kann nun diese langwierige und mißliche Angelegenheit als unwiderruflich beendigt angesehen werden.“

„Was die endliche Räumung von Syrien betrifft“, sagt das obengedachte Blatt in einem anderen Artikel, „so kann diese keineswegs als aus freien Stücken von Ibrahim Pascha bewerkstelligt angesehen werden, und wenn sie in diesem Augenblicke wirklich stattgefunden, was wir noch immer für ungewiß betrachten müssen, so ist sie eben nur dem Umstande zuzuschreiben, daß das Land nicht mehr haltbar ist für die armseligen Ueberreste der Aegyptischen Armee, an denen die verzweifelte Bevölkerung sich für achtjährigen Druck und Raub durchaus rächen wollte.“ — Ibrahim Pascha soll übrigens noch vor seinem Abzuge aus Damaskus 200 Naplusier, die als Gefangene in seine Hände gefallen waren, haben niederschießen lassen.

Der Admiral Walker (Jawer Pascha) hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Annen-Orden erhalten. Selim Pascha, der in Syrien focht, erhielt von demselben Monarchen ein mit Diamanten verziertes Schwert.

Die kirchliche Differenz, die seit langer Zeit zwischen den katholischen Armeniern und der sogenannten Alepinischen Gemeinde bestand, ist jetzt durch die Pforte geschlichtet worden, indem der Sultan unter dem Namen „Latine Rajassi“ (Lateinische Rajahs) eine besondere Kirchengemeinschaft angeordnet hat, welche sowohl die Alepiner, als alle katholischen Rajahs in sich begreifen soll, die nicht Armenier sind.

Aegypten.

Ein über Frankreich gekommenes Schreiben aus Alexandrien vom 22. Jan. erzählt den Hergang der neuesten Unterhandlungen mit Mehemed Ali, welche mit der Auslieferung der Osmanischen Flotte endigten, folgendermaßen: „Der Commodore Napier kam am 11. in Alexandrien an und hatte sogleich eine Unterredung mit dem Pascha. Er sagte ihm, der Admiral Stopford habe zwar die abgeschlossene Convention wegen der Form annullirt, der Inhalt derselben sei aber von den vier Mächten gebilligt worden; es bestehe kein Zweifel mehr, daß der erbliche Besitz Aegyptens dem Pascha verliehen werde, doch müsse er zuvor als Zeichen seiner Unterwürfigkeit die Flotte herausgeben und Syrien räumen. Mehemed Ali antwortete hierauf mit Betheuerungen der Aufrichtigkeit seiner Unterwerfung, mit Versicherungen seines Vertrauens auf das Wort der Mächte und die Großmuth des Sultans. Am 14. kamen auf einem Türkischen Dampfboot der Admiral Walker und Maslum Bei an, beauftragt, die Osmanische Flotte in Empfang zu nehmen. Sie fanden eine sehr zuvorkommende Aufnahme. Mehemed Ali stellte nicht nur die Arbeiter und Magazine des Arsenals, sondern auch seine Dampfböte und die Mannschaften seiner Flotte zur Erleichterung der Abfahrt der Türkischen Schiffe zu ihrer Verfügung. Gleichwohl war Mehemed Ali nicht ohne innere Besorgnisse, die er unter freundlicher Miene zu bergen suchte. Am 19. traf ein Paketboot aus Konstantinopel mit Depeschen für Maslum Bei ein. Dieser schrieb gleich nach Empfang derselben an den Pascha, er dürfe der Hoffnung sich hingeben, daß der erbliche Besitz Aegyptens ihm zugestanden werde. Allgemein sagte man, (und jene, welche Gelegenheit hatten, mit Maslum Bei zu sprechen, sind davon überzeugt), daß der betreffende Ferman bereits in den Händen des Türkischen Abgesandten oder Walker Pascha's sei, und daß er Mehemed Ali gleich nach der Abfahrt der Flotte, also am 23. oder 24., zugestellt werde. Am 19. kam auch ein Englisches Dampfboot von Marmarizza mit Depeschen für Napier an. Admiral Stopford forderte den Commodore auf, die Uebergabe der Türkischen Flotte möglichst zu beschleunigen. Dies geschah und heute morgen sahen wir die ganze Flotte mit günstigem Wind, in der Richtung von Marmarizza, absegeln. Da die sehr verminderte Türkische Mannschaft für die 24 Kriegsschiffe nicht hinreichte, so lieh ihnen der Pascha 1200 Aegyptische Matrosen und etwa 20 Offiziere. Der Hafen von Alexandrien sieht fast verödet aus, obwohl noch 32 Aegyptische und 5 Europäische Kriegs-Fahrzeuge darin liegen. — Mehemed Ali bereitet sich zur Abreise nach Kahira, wo er einige Tage zubringen wird. Er trägt, sagt man, große Reformpläne im Kopfe, will die Lasten seiner Unterthanen erleichtern, Agrikultur, Handel und Industrie zu neuer Blüthe emporbringen und seine Armee zu Militair-Kolonieen verwenden. Einige Europäische Offiziere und Beamte in Aegyptischem Dienste, welche gefangen nach Konstantinopel geschleppt worden waren, wurden von den Gesandten der

Mächte, denen sie angehörten, reklamirt und sind nach Alexandrien zurückgekehrt. Sie haben in der Gefangenschaft schwer gelitten.

Die Pest hat immer noch nicht aufgehört, doch fordert sie nur in Zwischenräumen ihre Opfer und selten täglich mehr als zwei bis drei. Jedoch ist die Nachricht eingetroffen, daß sie in einem Unter-Aegyptischen Dorfe in der Nähe von Kahira weiter um sich gegriffen, was hier viele Unruhe hervorgerufen hat; ja man spricht schon davon, daß die Regierung einen Kordon zu ziehen beabsichtige.

In Malta ist das Gerücht verbreitet, daß, als beim Eintreffen Admiral Walker's vor Alexandrien derselbe seine Flagge auf einem der Türkischen Kriegsschiffe aufzog und alle anderen Englischen, Türkischen und Aegyptischen Schiffe dieselbe mit Salutschüssen begrüßten, die Französischen Kriegsschiffe, die sich auf der dortigen Rhede befanden, dies unterlassen hätten.

Ostindien.

Bombay den 1. Januar. Im Paß von Pir Tschuttah bei Kotrah ist es am 1. Decbr. zu einer entscheidenden Schlacht zwischen der Armee Nussir Chan's, die hauptsächlich aus dem Brahu-Stamm der Beludschen bestand und ungefähr 4000 Mann stark war, und einem aus dem 25sten Bombayschen Regiment eingeborner Infanterie und Detaschements des 2ten Grenadier- und des 21sten Regiments, zusammen aus etwa 900 Bajonetten nebst 60 Mann irregulairer Kavallerie und 2 Geschützen bestehenden Brittischen Corps unter dem Kommando des Oberst Marshall vom 25sten Bombayschen Regiment gekommen, in welcher die Brittischen Streitkräfte einen glänzenden Sieg erfochten. Vier Häuptlinge und 500 Mann wurden dem Feinde getödtet, und 130 Mann, mit Einschluß ihres Oberbefehlshabers Mir Buhur, geriethen in Gefangenschaft. Die Zahl der Verwundeten ist nicht genau bekannt, doch soll sie sehr bedeutend gewesen seyn. Nussir Chan und sein Minister Gul Mahomed retteten sich im Beginn des Treffens durch die Flucht. Das Gepäck des Feindes, die Trommeln und Material aller Art nebst einer Menge von Kameelen, Schafen und Lebensmitteln fiel in die Hände der Brittischen Truppen, deren Verlust auf 11 Todte und 30 Verwundete angegeben wird.

Man zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß Kurruck Sing und No Nehal in Lahore durch Vergiftung ihren Tod gefunden haben, und man glaubt, daß Schir Sing sich nicht ohne Brittische Unterstützung werde halten können; fortwährend steht daher ein Brittisches Regiment an der Gränze des Pendschab in Karnal.

Aus Persien hat man hier wenig Nachrichten; man weiß nur, daß die Französische Mission an den Schach ihren Zweck ganz verfehlt hatte, und man glaubt, daß Rußlands Einfluß in diesem Augenblicke dort überwiegend sei. Die Franzosen hatten es auch versucht, Agenten zu Muskat und Bunder Abbas einzusetzen, aber vom Imam nicht die Erlaubniß dazu erhalten können.

Aus Singapore, welches ein Entrepot für den Opiumhandel ist, wird vom 9. Nov. gemeldet, daß daselbst von den Engländern in Macao große Bestellungen auf diesen Artikel eingetroffen seien, und daß namentlich der ganze Vorrath der Sorte Patna dahin abgegangen.

China.

Macao den 4. Novbr. Admiral Elliot soll öffentlich geäußert haben, er wisse wohl, daß die Chinesen gegen ihn bloß zu temporisiren suchten, aber seine Instruktionen von der Regierung des Mutterlandes seien von der Art, daß sie ihn an einem entschiedeneren Auftreten verhinderten. Sein Zögern in Tschusan wird zugleich damit zu erklären gesucht, weil er die Rückkehr des Kapitain Elliot abwarten wollte, welcher mit einem Dampfboot, dem der „Blenheim" von 74 Kanonen und noch einige Fahrzeuge folgen sollten, nach Ningpo abgegangen war, um die Freilassung der daselbst gefangen gehaltenen Engländer nöthigenfalls mit Gewalt zu erwirken. Die dortigen Chinesischen Behörden bestanden aber darauf, daß sie dieselben nur gegen die Herausgabe der Insel Tschusan frei lassen wollten. Auch ließen sie sich dadurch nicht irren, daß die Engländer eine Anzahl Handelsfahrzeuge mit Zuckerladungen wegnahmen, deren Herausgabe mit der Mannschaft sie dann den Chinesen als Preis für die Freilassung jener Gefangenen setzten.

Ueber den eigentlichen Inhalt der von Admiral Elliot mit dem von Peking abgeordneten Staatsminister gepflogenen Unterhandlungen ist man fortwährend im Dunkeln. Man will wissen, Elliot habe dem Kaiser einen Vertrag von 26 Artikeln vorgelegt, von denen dieser 16 angenommen, 10 aber verworfen habe.

Den letzten Nachrichten aus Tschusan zufolge, fingen die Chinesen an, in die Stadt zurückzukehren, und es wurden täglich bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln herbeigeschafft. Für die Dauer der in Canton zu eröffnenden Unterhandlungen ist ein Waffenstillstand zwischen den Chinesen und Engländern abgeschlossen worden, und es heißt, die in Ningpo gefangen sitzenden Engländer würden nach Canton gebracht und dort in Freiheit gesetzt werden.

Um die Mitte Oktobers stattete der damals schon abgesetzte Lin, mit mehreren hohen Mandarinen und aus Peking angekommenen Beamten, zweien vor Whampoa liegenden Amerikanischen Handelsschiffen einen Besuch ab, und hielt sich einige Zeit am Bord derselben auf. Ueber den Zweck dieses Besuchs verlautet nichts Gewisses. Lin's Absetzung und Ungnade wird durchweg nur als eine scheinbare, nominelle betrachtet. Er soll in seiner Denk-

schrift an den Kaiser diesem auch vorgestellt haben, daß Zögerung gewiß die beste gegen England zu befolgende Politik seyn dürfte, und es scheint in der That die verbreitetste Ansicht zu seyn, daß die Chinesische Regierung nur, um Zeit zu gewinnen, sich scheinbar nachgiebig zeige.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Von der Einwirkung der Witterung auf die Saaten lassen sich nachtheilige Folgen besorgen. Die jungen Pflanzen, welche einen strengen Frost ohne schützende Schneedecke überstehen mußten und nach einem starken Schneefall durch plötzliches Thauwetter unter Wasser gesetzt wurden, stehen jetzt größtentheils im Eise, welches ihnen nicht anders als schädlich seyn kann. Die Klagen über den durch den langen und harten Winter erzeugten, häufig sehr fühlbaren Mangel an Viehfutter, sind schon sehr allgemein geworden. — Die Getreidezufuhr zu dem hiesigen Markte stockte, so lange das Wetter die Wege fast unpraktikabel gemacht hatte. Seitdem Frost und Schneebahn die Kommunikation wieder erleichtern, wird der Markt reichlich mit Getreide versehen, welches auch schnellen Abgang findet, wenn gleich zu etwas ermäßigten Preisen. Viele Gutsbesitzer halten ihre Vorräthe in der Hoffnung auf bessere Preise zurück. — In den Städten Wollstein und Schildberg werden die Vorbereitungen zur Einführung der revidirten Städte-Ordnung, welche ihnen von des Königs Majestät huldreichst verliehen ist, getroffen. — An Entschädigungs-Geldern für Grundstücks-Erwerbungen zu dem hiesigen Festungsbau sind im verflossenen Jahre 36,036 Rthlr. 23 sgr. 7 pf. aus den dazu bestimmten Fonds bezahlt worden. — Der summarische Stand der Korrigenden in der Korrektions-Anstalt zu Kosten ist auf 175 Köpfe gestiegen, worunter 139 Männer, 21 Weiber, 10 Knaben, 5 Mädchen, 108 Katholiken, 62 Evangelische und 5 Juden sind. — Die anhaltend strenge Kälte und die hierdurch veranlaßte Erschwerung des redlichen Erwerbes hat die Zahl der Verbrechen an fremdem Eigenthume sehr gesteigert; jedoch auch die Polizei-Behörden zur größten Wachsamkeit und Aufmerksamkeit veranlaßt, durch welche es gelungen, viele bekannte Diebe, welche sich nächtlich zwecklos umhertrieben, einzubringen; mehrere sogar auf der That zu ertappen. — Am 26sten wurde der Tagelöhner Mathias Bittner durch den Knecht Nikolaus Mucha aus Lipowiec, Krotoschiner Kreises, bei einer Prügelei so verwundet, daß er 12 Stunden darauf starb; der Mörder ist dem Kriminalgericht überliefert. Am 8. mißhandelte der Tagearbeiter Schorr zu Zduny seine Frau so, daß sie in Folge dessen starb; der Mörder ist verhaftet. Am 7. Abends wurde der Tagelöhner Lange aus Terespotocki, Bucker Kreises, auf der Straße von Grätz nach Buk von zwei Menschen angefallen, gemißhandelt und seiner Baarschaft, in 8 Rtlr. 25 sgr. 2 pf. bestehend, beraubt. Dem Gendarmen Haake zu Grätz ist es gelungen, die Thäter in dem Tagelöhner Johann Pirsch und dem Schuhmacher Gosdecki, beide aus Kurowo, zu ermitteln und zum Geständniß zu bringen. In dem Städtchen Baranowo, Schildberger Kreises, hat ein Bürger seine Ehefrau, von welcher er bereits seit Jahren getrennt lebte, im Zorn erschlagen.

Dem „Hamb. Korresp." wird aus Berlin geschrieben: Der Kriegsminister, General der Infanterie v. Rauch, hat nun wirklich und zwar in den letzten Tagen erst seine Dimission eingereicht. Man zweifelt keinen Augenblick, daß dem General der Infanterie v. Boyen dieses Departement übertragen werden wird, zugleich dürfte derselbe seine Wirksamkeit in manchen Beziehungen als Kabinetsminister erhalten oder vielmehr beibehalten.

Die Gesammtzahl der Bevölkerung von Berlin, mit Einschluß des weiteren Polizei-Bezirks, betrug am Schlusse des abgewichenen Jahres 304,000 Individuen. Das Bürgerrecht erwarben 2000 Gewerbtreibende im Jahre 1840 und die Zahl der Einwanderer betrug 4000.

Stettin den 17. Febr. Die Angelegenheiten wegen des Baues der Berlin-Stettiner Eisenbahn gehen zwar nicht rasch, aber sicher vorwärts. Kürzlich sind mehrere bedeutende Grundstücke bei und in der Nähe der hiesigen Stadt angekauft worden, und mit dem Eintritt der günstigen Witterung wird der Bau auch diesseits beginnen.

Berlin. Es ist in diesen Tagen in der Umgegend von Berlin ein Raubmord begangen worden, der durch die Nebenumstände, die ihn begleiten, abermals einen Beweis von dem geheimnißvollen Walten der Nemesis giebt. Ein junges Landmädchen befand sich durch Erbschaft im Besitz von 300 Thalern, die durch ihren Vormund, den Dorfschulzen, verwaltet wurden. Das Mädchen erhielt Anerbieten, das Geld auf eine vortheilhafte Weise in Berlin unterzubringen. Sie zeigt dieß ihrem Vormund an; nach einigem Weigern verspricht er die Auszahlung des Geldes, und bestimmt einen Termin. Als dieser heranrückt, liegt das Geld bereit; das Benehmen des Schulzen ist aber so seltsam und das Mädchen befällt eine große Angst. „Wenn ich mit dem Gelde nach der Stadt gehe," ruft sie weinend, „werde ich gewiß erschlagen; ich bilde mir das fest ein, und kann den Gedanken nicht wieder los werden." — Der Vormund entgegnete: „Du bist thöricht! Wer soll es denn thun? Es weiß ja außer mir und dir Niemand, daß du Geld bei dir trägst." Das Mädchen läßt sich beruhigen und geht. Als sie an ein Gehölz kommt, das sie in gerader Richtung durchschneiden muß, kehrt ihre Angst mit verdoppelter Kraft zurück, und da gerade ein Gensd'arm des Weges geritten kommt, den sie gehen muß, bittet sie diesen,

wieder umzukehren und sie durch das Gehölz zu geleiten. Der Gensd'arm, in Dienstangelegenheiten verschickt, hat keine Zeit dazu; doch rühren ihn die Bitten des Mädchens so sehr, daß er wenigstens eine Strecke sie begleitet. Während er neben ihr hinreitet, erkundigt er sich nach der Ursache ihrer Angst, und das Mädchen erzählt ihm Alles; auch die oben bemerkte Aeußerung des Vormunds, und setzt hinzu: „Ich fand das wohl ganz vernünftig, aber es hat mich doch nicht beruhigen können.“ Unterdessen haben sie fast das Ende des Gehölzes erreicht, und der Gensd'arm, der sich nicht länger versäumen darf, entläßt sie mit beruhigenden Worten, und setzt fast scherzhaft hinzu: „Wenn dir Jemand etwas thun will, so schreie nur recht laut, damit ich es höre; dann komme ich dir zu Hülfe.“ — Er reitet fort, aber er ist noch nicht weit gekommen, als er in der That einen Angstschrei zu hören glaubt. Er stutzt, hält sein Pferd an und horcht: der Schrei wiederholt sich! — Schnell sprengt er zurück und findet das Mädchen erschlagen; eine speciellere Beschreibung sagt: das Haupt vom Rumpfe getrennt. Soviel man in einem solchen Augenblicke ruhig sein kann, überlegt er mit Besonnenheit, was zu thun. Er erinnert sich genau des Gesprächs, das er kurz vorher mit der Unglücklichen geführt hat, und sprengt dann mit verhängten Zügeln nach dem Dorfe, von wo sie ausgegangen ist. Er tritt in die Wohnung des Schulzen, der nicht zu Hause ist; aber dieser trifft bald nach der Ankunft des Gensd'armen ein. Obgleich ein Gensdarm in der Wohnung eines Dorfschulzen nichts Auffallendes ist, so erschrickt doch derselbe sehr, entfärbt sich und bleibt in seinen Mantel gehüllt stehen. Der Gensd'arm, dessen Verdacht bei diesem Anblick zur Ueberzeugung wird, ersucht ihn, den Mantel abzulegen, und als jener sich weigert, beharrlich weigert, legt er selbst halb im Ernst, halb scherzend, Hand an. Der Mantel fällt, und ein blutiges Beil, ein blutiges Messer werden sichtbar. Diesem Akt folgt das Geständniß. Der Mörder ward sogleich in Gewahrsam gebracht.

Im Sasper-See (Preußen) wurde neulich die Leiche eines Jägers eingefroren gefunden. Das Scheußlichste dabei aber war, daß die, außerhalb dem Eise, unbedeckten Theile des Verunglückten, im eigentlichen Sinne von Krähen und vermuthlich auch andern Raubthieren, bis auf die Knochen abgefressen waren. Namentlich war es das Gesicht und die rechte Hand, die so verstümmelt gefunden wurden. Die Augen waren ausgehackt, die Haut von dem Gesichte heruntergerissen und der eine Kinnbacken von allen Fleischtheilen entblößt.

Bei einer Studenten-Schlittenfahrt in Breslau wurde auch die Emancipation der Frauen dargestellt. Eine geniale Dame mit einem kolossalen Schnurr- und Backenbart saß rauchend an einem gelehrten Tisch und schriftstellerte. Gegenüber saß ehrfurchtsvoll ihr Anbeter und — strickte.

Stadt-Theater.

Sonntag den 21. Februar. Erste Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Rüthling: Die Benefiz-Vorstellung; Lustspiel in 5 Aufzügen von Theodor Hell. — (Flüsterleis: Hr. Rüthling.) — Hierauf: Das Geheimniß; komische Oper in 1 Akt, aus dem Französischen frei übersetzt von Herklots, Musik von Solié. (Thomas: Herr Rüthling.)

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der Garnison stattfinden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 10ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der die Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen den 4. Februar 1841.

Der Magistrat.

Ediktal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns

Philipp Maximilian Treuherz ist am heutigen Tage der Konkurs eröffnet worden.

Zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse haben wir einen Termin auf

den 3ten Mai 1841 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Odenheimer in unserm Partheien-Zimmer angesetzt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Meseritz den 17. November 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Pensions-Anerbieten. Eine in Posen wohnende kinderlose Familie erbietet sich, unter billigen Bedingungen einige Pensionaire in Kost und Pflege zu nehmen. Das Nähere hierüber ist bei dem Besitzer des Gasthofs „zum schwarzen Adler", Kinzel, Gerberstraße No. 8/9. zu erfahren.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit gehörigen Schulkenntnissen versehen, findet in einer hiesigen Apotheke unter vortheilhaften Bedingungen als Lehrling ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen.

Auf dem Königlichen Domainen-Amte Burgsdorff bei Constadt in Ober-Schlesien stehen 6 bis 700 Stück Schaafe, zur Hälfte Mütter zur Zucht, zur Hälfte starke Hammel zur Nutzung, zum Verkauf, und wird garantirt, daß die Heerde frei von allen erblichen Krankheiten ist.

Burgsdorff bei Constadt den 12. Februar 1841.

Steinbart, Königl. Oberamtmann.

Unterm 9ten Februar c. habe ich meine bisher in der Wasserstraße im Königl. Luisen-Schulgebäude No. 30. betriebene „Material- und Italiener Waaren-Handlung", nebst allen daraus mir bis heute zustehenden Buchschulden dem hiesigen Kaufmann Herrn B. L. Präger abgetreten. Ich setze hiervon meine geehrten Herren Schuldner mit der ergebensten Bitte in Kenntniß, die aus dieser Handlung mir schuldigen Beträge an Herrn Präger gefälligst zu zahlen.

Posen den 18. Februar 1841.

S. A. Peiser.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 16. Februar 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$100\frac{1}{2}$	-
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$80\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Neum. Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{3}$	$101\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{7}{8}$	$105\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	98	97
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$127\frac{1}{2}$	$126\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	$4\frac{1}{3}$	—	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	—	—	$102\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$106\frac{1}{4}$	$105\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Actien	4	$102\frac{1}{2}$	102
Gold al marco	—	—	$208\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$7\frac{1}{3}$	$6\frac{5}{6}$
Disconto	—	3	4

Namen der Kirchen.	Sonntag den 21sten Februar 1841 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 12. bis 18. Februar 1841 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Prediger Friedrich	4	2	6	4	2
Evangel. Petri-Kirche	= Pred. Dümichen aus Herrndorf	—	1	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= Mil.-Oberp. Cranz	—	—	1	2	1	—
Domkirche	= Pönit. Wieruszewski	—	2	4	—	2	1
Pfarrkirche	= Mans. Grandke	= Vic. Balcerowski	1	4	1	—	2
den 22. Februar	= Vic. Borowicz	= Dek. Zeyland					
den 23. Februar	= Vic. Balcerowski	= Probst Kinosowicz					
St. Adalbert-Kirche	= Probst Urbanowicz	—	1	1	2	3	3
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieński	—	3	3	1	4	3
Deutsch-Kath. Kirche.	= Geistliche Pawelke	= Geistl. Pawelke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Geistl. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Vic. Balcerowski	—	—	—	—	—	—
		Summa	12	15	12	14	11